

richt. 2.21 2.18 2.14 2.08 .96 92 89 1.65 1.60 1.40 3.88 3.82 90 5.25 46 34 12 11 67 20

richt. 2.03 2.00 1.97 1.90 1.78 1.69

81 78 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

Bringt 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

rt 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

sehen, 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

arbeiten, 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

leichen. 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

ka" und 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

vorrätig. 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

geführt. 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

basf. 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

onie. 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

it! 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

7. Juli 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

Garde- 78 75 69 1.45 1.40 1.17 3.61 3.58 3.35 40 35

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
\$2.00 pro Jahrgang.
Einzelne Nummern 5 Cts.
Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einseitig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Kontakonten werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erschlaffende katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.
Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.
Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.
13. Jahrgang, No. 12. Münster, Sask., Mittwoch, den 8. Mai 1918. Fortlaufende No. 740.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
reil 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Auf keiner der vielen Kriegsfren-
ten scheint etwas Bedeutendes in
der vergangenen Woche vorge-
fallen zu sein. Das entsetzliche Mor-
den an der Westfront hat etwas
nachgelassen, wahrnehmlich um mit
erneuter Kraft bald wieder fort-
gesetzt zu werden. Verschiedene An-
zeichen legen die Möglichkeit einer
baldigen großen Offensive der De-
stereicher gegen Italien nahe.
Finnland scheint jetzt von der wei-
ßen Garde und den Deutschen er-
obert zu sein. Die Krim am Schwar-
zen Meere scheint ebenfalls den
Russen ganz durch die deutschen
Streitkräfte entrissen worden zu
sein. Wie sich die Dinge weiter ge-
stalten werden, wird wohl die Zu-
kunft lehren.

London, 30. April. — Feldmar-
schall Haig meldet heute: An der
nördlichen Schlachtfeld herrscht ge-
genwärtig verhältnismäßig Ruhe.
Erfolgreiche französische Gegenan-
griffe in der Nachbarschaft von Loire
vertrieben den Feind aus jenem Ge-
biet, welches er in den Morgen-
stunden genommen hatte. Das
ganze Dorf Boze befindet sich im
Besitz der Franzosen. Westlich von
Villers-Bretonneux haben wir un-
sere Linien etwas vorgeschoben.

Berlin, 30. April. — Gestern
abend wurde amtlich gemeldet: Die
bei der Erstürmung der Kemmel-
höhen gemachte Kriegsbeute be-
trug sich jetzt auf über 7100 Gefan-
gene, darunter 188 Offiziere, 53 Ge-
schütze und 233 Maschinengewehre.
Zwischen dem La Bassée-Kanal und
der Scarpe sowie nördlich der Som-
me wurden von britischen Abteilungen
mehrfach Retrospektierungen
vorgenommen. Französische An-
griffe gegen das Hangard-Gebölz
und das Dorf Hangard wurden blut-
ig abgewiesen. Auf dem übrigen
Teil der Front kam es in den vor-
deren Stellungen zu lebhaften Ge-
schichten. Auf dem östlichen Ufer der
Maas brachte uns ein Vorstoß in
die gegnerischen Stellungen mehre-
re Gefangene ein.

London, 30. April. — Offiziellen
Berichten aus Wasa, Finnland, zu-
folge, haben die finnischen Regie-
rungskörper Wiborg, 75 Meilen
nordwestlich von Petersburg, er-
obert und fast die ganze aus 6000
Noten bestehende Besatzung nieder-
gemegelt. Die Rebellen machten
einen verzweifelten Versuch, bei
Fredrikshamn durchzubrechen.

London, 1. Mai. — Der britische
amtliche Bericht von gestern Abend
sagt, daß außer etlichen lokalen An-
griffen die Infanterie nicht in Aktion
getreten sei. Es wird hinzugefügt,
daß die Verluste der Deutschen am
Montag in ihren erfolglosen An-
griffen sehr schwer gewesen sind.
Die Franzosen nahmen bei einem
Gegenangriff zu Voire 94 Mann ge-
fangen. Das französische Kriegs-
amt meldete, daß in der Gegend
von Hangard gestern ein gewaltiges
Bombardement einsetzte und im
Royaumont Abschnitt ein deutscher An-
griff abgebrochen wurde. Der deut-
sche Bericht gibt zu, daß die Fran-
zosen sich wieder in den Besitz des
Dorfes Voire gesetzt haben, und
meldet, daß britische Gräben nörd-
lich von Boornzele und Bierstraat
von den Deutschen genommen wur-
den. Während des ganzen Tages
herrschte in der Kemmel-Gegend
starkes Artilleriefeuer.

London, 2. Mai. — Das Haupt-
quartier meldete gestern Abend: In
Flandern gestaltete sich das Artillerie-
rieduell in den Voire- u. Dranoutre-
Abschnitten zu größerer Heftigkeit.
Frische französische Infanteriemas-
sen versuchten vergebens, gegen
Dranoutre vorzudringen. Ihre
mehrere Male wiederholten Angrif-
fe brachen unter unserem Feuer zu-
sammen. Auf dem beiderseits der
Somme gelegenen Schlachtfeld füh-
ren wir mehrere erfolgreiche Retros-
pektierungsgänge aus. Vorhöfe
in die französische Linie südwestlich
von Royon und jenseits des Dife-
kanals nahe Baresnes brachten
uns über 50 Gefangene ein. In

Finland versuchte der Gegner in
einem erbitterten Gefecht unsere Li-
nie nordöstlich von Tavastehus und
nahe Lahti zu durchbrechen; er
wurde mit den schwersten Verlusten
zurückgeschlagen. Finnische Trup-
pen haben die Festung Wiborg er-
obert. In der Ukraine haben wir
Theodosia, in der Krim, ohne Wider-
stand besetzt.

Kopenhagen, 2. Mai. — Hier ein-
getroffene Depeschen besagen, daß
die finnländischen Zivil- und parla-
mentarischen Körperschaften die Ein-
setzung einer monarchischen Regie-
rung befürworten, daß die Jungfin-
nen aber die Republik beibehalten
wollen. Bei der Eroberung Hel-
singfors machten die Deutschen
11,000 Gefangene und 5000 Mit-
glieder der roten Garde wurden im
Wiborg gefangen genommen. Die-
se Stadt wurde fünf Stunden lang
beschoßen und fast ganz zerstört.

Washington, 2. Mai. — Eine De-
pesche aus Paris meldet, Bulgarien
habe eingewilligt, die Türkei den
Bahnhof von Adrianopel, an der
Karakatbahn, haben zu lassen,
ebenso das linke Ufer des Marja-
flusses bis nach Kuleu Burgas.
Diese Gebiete werden von der Tür-
kei als Ausgleich für die Dobrußa
beansprucht.

Amsterdam, 2. Mai. — Der Neu-
we Rotterdamsche Courant meldet
heute, daß die Schwierigkeiten zwi-
schen Holland und Deutschland be-
legt worden sind. Die Zeitung
schreibt, eine diesbezügliche offizielle
Ankündigung werde binnen kurzem
erfolgen.

London, 2. Mai. — Aus Italien
hier eingetroffene Depeschen melden,
daß tschechische Truppen an der ita-
lienischen Front zu den Italienern
übergegangen sind und in den Rei-
hen der Italiener kämpften.

London, 3. Mai. — Im gestrigen
amtlichen Abendbericht wird ein
deutscher Überfall in der Nachbar-
schaft von Debuterne berichtet, der
abgeschlagen wurde.

London, 3. Mai. — Amtlich wird
gemeldet, daß die Briten in mehre-
ren kleineren Gefechten erfolgreich
waren, so bei Villers-Bretonneux,
südlich von Arras und östlich von
St. Benant, wo zehn Gefangene
gemacht und fünf Maschinengeweh-
re erbeutet wurden. Zwischen Gir-
venchy und dem Kieppe-Walde so-
wie in der Nachbarschaft von Voire
kam es zu einem lebhaften Artillerie-
kampf.

Paris, 3. Mai. — Das Kriegs-
amt meldet heute: Zwischen Gallies
und Castel besetzten wir den Hügel
32. (Castel liegt auf dem Westufer
der Avere eine Meile südlich Gallies;
dort stehen auch amerikanische Trup-
pen.) Am Ufer der Avere nahmen
wir ein Geschütz und machten 100
Gefangene, darunter befand sich
ein Offizier.

Paris, 3. Mai. — Der interalli-
erte Oberste Kriegsrat hielt gestern
in Abbeville unter dem Vorsitz von
Premier Clemenceau eine Sitzung
ab. Unter den Teilnehmern waren:
David Lloyd George, Premier von
England; Victorio Orlando, Pre-
mier von Italien; Viscount Mil-
ner, britischer Kriegsfeldmarschall;
General Foch, Oberkommandierender
der alliierten Armeen; Gen. Sack-
ville West, Gen. Tasker H. Bliss,
amerikan. Vertreter beim Kriegsrat;
Gen. Belin vom Versailler Komitee;
Generalmajor J. D. Wilson,
britischer Generalstabschef; Feld-
marschall Haig; General Pershing;

General Betain; Vize-Admiral Be-
nauy, erster brit. Seelord; Vize Ad-
miral De Bon, französischer Stabs-
chef. Während der zwei Tage, an
denen die Konferenz in Sitzung war,
wurden alle wichtigen militärischen
Frage erwoogen und in völliger
Übereinstimmung erledigt. Die
Beschlüsse werden als zufriedenstel-
lend angesehen.

Washington, 3. Mai. — Es ist
veranschlagt worden, daß für Kriegs-
zwecke 15 Milliarden Dollars aus-
geworben werden sollen; davon ent-
fallen allein auf das Geschützwesen
und das Generalquartiermeister-
korps 11 Milliarden. Ueber eine
Milliarde wird zum Bau von Bah-
nen und größerer Lebnungsplätze in
Frankreich veranschlagt werden; für
Kriegszwecke sind 1 1/2 Milliarden vor-
gesehen. Die gegenwärtigen Feld-
lager sollen um 40% vergrößert wer-
den. Das Kongresskomitee für mi-
litärische Angelegenheiten ist ent-
schlossen, der Regierung alles zu ge-
ben, was sie verlangt. Marine-
sekretär Baker bepricht mit dem
Komitee für Marineangelegenheiten
eine Forderung von \$1,300,000,000.
Die Zahl der amerikanischen Streit-
kräfte wird am 1. Juli 2,300,000
Mann betragen, 600,000 mehr, als
ursprünglich geplant wurde.

Wien, 4. Mai. — Offiziell wird
von der italienischen Front gemel-
det: Der Kampf entbrannte ge-
stern mit bedeutender Heftigkeit an
der ganzen Front entlang vom Tal
Judicarian bis zum Adriatischen
Meere.

London, 4. Mai. — Feldmarschall
Haig meldet: Bei Hingez haben
wir durch kleinere Operationen un-
sere Stellungen etwas verbessert und
etliche Maschinengewehre erbeutet.
Ein erfolgreicher Lokalangriff, bei
dem den Franzosen etliche Gefange-
ne in die Hände fielen, wurde in
dem Abschnitt von Voire gemacht.
Heute früh eröffnete die feindliche
Artillerie ein intensives Feuer auf
die französischen und britischen Stel-
lungen in der Gegend von Voire
südlich von Ypern. Sie zeigte
auch rührige Tätigkeit in dem Ab-
schnitt vom Kieppe-Wald bis Wete-
ren.

Washington, 4. Mai. — Die Ver-
luste der Briten an Toten, Verwun-
deten, Gefangenen und Vermissten
an der westlichen Front seit Beginn
der deutschen Offensive am 21. März
werden von der britischen Militär-
gesandtschaft auf nahezu 250,000
Mann berechnet.

Amsterdam, 4. Mai. — Kaiser
Karl von Oesterreich hat dem öster-
reichischen Premier, Dr. Seydler,
die Befugnis erteilt, das Parlament
zu vertragen und Maßnahmen zu
ergreifen, um die Wiederaufnahme
von dessen Tätigkeit zu verhindern.
Es heißt, daß die Lebensmittelnot
den Kaiser zu diesem Schritt veran-
laßt habe.

Ottawa, 4. Mai. — Die canadi-
sche Regierung wird in Balde eine
Bekanntmachung erlassen, durch wel-
che alle jungen unverheirateten Män-
ner oder Witwer von 19 Jahren auf-
gefordert werden, sich zu registrie-
ren. Die Registrierung muß bis
zum 1. Juni vollendet sein. Die
Einberufung erfolgt im Juli.

London, 5. Mai. — Feldmarschall
Viscount French, der ehemalige
Armeekommandant der britischen
Truppen in Frankreich, ist zum
Vordirektor von Irland ernannt
worden.

Berlin, 5. Mai. — Der gestrige
Bericht des Armeehauptquartiers
sagt: An der französischen Schlach-
tfront herrschte große Artillerietätig-
keit, die Kriegslage blieb aber un-
verändert. Der britische Angriff süd-
östlich von Arras wurde abgeschla-
gen. Die Artillerietätigkeit vor
Verdun wurde lebhafter. Nach eini-
gen erfolglosen Versuchsversuchen
des Gegners an der lothringischen
Front war das Artilleriefeuer vor-
mittags leicht. Beim Schloß von
Barroy und westlich von Mamont
lebte das Artilleriefeuer nachmittags
etwas auf, hörte aber beim Einbruch
der Nacht auf. Gestern schossen wir
25 geuerliche Flugzeuge und zwei
Fesselballone herunter. Leutnant
Buelter gewann seinen 33. und Leu-
tnant Putter seinen 22. Luftsieg.

Finnland wurde von den roten Gar-
den geäubert. Deutsche im Berein
mit finnischen Truppen griffen
den Gegner zwischen Lahti und
Tavastehus an und umzingelten ihn
in einer einseitigen Schlacht. Trotz
hartnäckigen Widerstandes und ver-
zweifelter Durchbruchversuche brach-
ten wir ihm eine überwältigende
Niederlage bei. Die finnische Trup-
pen schnitten ihm den Rückzug nach
dem Norden ab. Von allen Seiten
eingeschlossen und durch die schwe-
ren Verluste entkräftigt legte der
Feind nun die Waffen nieder. Wir
nahmen 20,000 Gefangene. Tausen-
de von Fahrzeugen und Pferden
wurden erbeutet. Der Abendbericht
sagt: Französische Gegenangriffe
gegen Kemmel und Vaillet schla-
gen fehl mit sehr schweren Ver-
lusten.

London, 6. Mai. — Feldmarschall
Haig meldet: Letzte Nacht wurde
von uns zwischen den Flüssen Som-
me und Avere, südlich von Morlan-
court eine erfolgreiche kleinere Ak-
tion ausgeführt. Unsere Linie wurde
in dieser Gegend trotz starken Wi-
derstandes des Feindes, der schwere
Verluste erlitt, an ziemlich weiter
Front vorgeschoben. Ueber 150 Ge-
fangene wurden gemacht und zwei
Maschinengewehre nebst einem Mi-
nenwerfer erbeutet. Unsere eigenen
Verluste waren gering. Stellen-
kämpfe fanden statt letzte Nacht bei
Locan und dem Fluß Lawe. Amer-
Stand hat sich hier verbessert. Ueber-
gens ist die Lage unverändert.

Wien, 6. Mai. — Wien macht of-
fiziell bekannt, daß Kaiser Karl, der
österreichische Generalstabschef und
andere hohe österreichische und deut-
sche Militärs sich an die italienische
Front begeben haben. Dieser Um-
stand in Verbindung mit bedeutenden
Truppenverschiebungen durch
Tirol und die Trienter Gegend wird
als ein Vorzeichen angesehen der
baldigen Offensive gegen Italien.

Amsterdam, 6. Mai. — Die Ein-
nahme von Sebastopol durch die
Deutschen beraubt die Russen ihrer
Flottenbasis für ihre im Schwarzen
Meere stationierten Kriegsschiffe.

London, 6. Mai. — Der nördliche
Teil von Tirol wurde zwecks Ver-
pantierung dem Königreiche
Bayern, und der nördliche Teil
Böhmens zu dem gleichen Zwecke
Sachsen unterstellt.

Amsterdam, 3. Mai. — Deutsch-
land garantiert für die Sicherheit
von drei holländischen Schiffen, die
nach Amerika abfahren dürfen als
Erach für drei andere holländische
Schiffe, die mit Getreide und Mehl
von Amerika in Holland eintreffen
werden, wie ein Rotterdamer Be-
richt des „Handelsblad“ meldet.

Konstantinopel, über London,
5. Mai. — Der heutige offizielle
türkische Bericht lautet: An der
Westfront gewann eine starke briti-
sche Abteilung Gelände bei Kirkuk.
In Palästina dauern heftige Kämpfe
fort im Jordangebiet. Die An-
griffe des Gegners waren außer-
ordentlich heftig, aber erfolglos.

Ein Franzose
über den Deutschunterricht.
In der Pariser Zeitung „La Op-
inion“ spricht Gilbert Marie sein Er-
stommen darüber aus, daß man in
Amerika den deutschen Unterricht aus
den Schulen verbannen will. Soviel
Trotz habe er den sonst so prak-
tischen Amerikanern nicht zuge-
traut, schreibt er. Wörtlich heißt es
in seinen Ausführungen: „Ein fran-
zösischer Gelehrter, welchem Fach er
auch angehören mag, kann keine
Studien nicht vervollständigen,
wenn er nicht deutsch lesen kann.“
Die Bücher, Zeitschriften, Abhand-
lungen, wie auch die wissenschaftli-
chen Instrumente sind zum weit-
aus größten Teile aus Deutschland
importierte Artikel. Zahlreiche un-
serer Gelehrten sind zurzeit, den
Frieden abzuwarten, um ihre Ar-
beiten in der Geschichte oder der
französischen Literatur wieder auf-
zunehmen. Aber auch der einfache
Mann, der gewöhnliche Wissensdur-
stige muß ihn ebenfalls abwarten,
damit er über die internationale
wissenschaftliche Produktion wieder
auf dem Laufenden ist. Unsere gro-
ßen Bibliotheken erwarten ihn auch,
damit sie ihre Leser wieder infor-
mieren können. Alle Informations-
quellen, alle großen wissenschaftli-
chen und gelehrten Zeitschriften,
wenn sie vielleicht auch nicht immer
deutschen Ursprungs sind, werden
doch meist in deutscher Sprache her-
ausgegeben.“

Waldfisch-Fleisch als Volksspeise.
Schon Generationen ehe Sach-
verständige der American Bundes-
regierung angingen, wegen der
Knappheit an anderem Fleisch den
allgemeineren Genus von Waldfisch-
fleisch zu empfehlen, haben die In-
dianer an der Pazifischen Küste,
von Oregon bis hinauf zum nördl.
Ozean, von Waldfisch und seinen
Produkten ausgiebigen Gebrauch
gemacht.
In den Indianerdörfern herrscht
größte Aufregung, wenn ein solches
Ungetum erlegt und aus Land ge-
bracht wird. Die Haut wird dann
in Streifen geschnitten, die darunter
liegende Fettigkeit ausgeföhnt.
Das hierbei gewonnene Del bildet
einen der wichtigsten Stapelartikel
im Leben dieser Indianer. Das
tiefgefrierende Fleisch, aus welchem
man die Steaks schneidet, ist dem
Bestieal ähnlich, aber von tieferer
Farbe, und hat nur sehr wenig den
sichigen Geschmack. Es wird frisch
und auch getrocknet genossen.
Ein Waldfisch liefert einem Dorf
auf Monate Nahrung, und das ist
nicht zu verwundern, wenn man
bedenkt, daß sich aus einem Wal-
d von ziemlich guter Größe fünf oder
mehr Tonnen Steak-Fleisch schnei-
den lassen. Auch wird die Haut von
den Indianern für viele Zwecke be-
nutzt, für welche der Weisheit sich
jetzt nur Leders bedient hat. So
können auch in diesem Falle die
Indianer Lehrer der Weisheit sein.

London, 6. Mai. — Der nördliche
Teil von Tirol wurde zwecks Ver-
pantierung dem Königreiche
Bayern, und der nördliche Teil
Böhmens zu dem gleichen Zwecke
Sachsen unterstellt.

Amsterdam, 3. Mai. — Deutsch-
land garantiert für die Sicherheit
von drei holländischen Schiffen, die
nach Amerika abfahren dürfen als
Erach für drei andere holländische
Schiffe, die mit Getreide und Mehl
von Amerika in Holland eintreffen
werden, wie ein Rotterdamer Be-
richt des „Handelsblad“ meldet.

Konstantinopel, über London,
5. Mai. — Der heutige offizielle
türkische Bericht lautet: An der
Westfront gewann eine starke briti-
sche Abteilung Gelände bei Kirkuk.
In Palästina dauern heftige Kämpfe
fort im Jordangebiet. Die An-
griffe des Gegners waren außer-
ordentlich heftig, aber erfolglos.

Ein Franzose
über den Deutschunterricht.
In der Pariser Zeitung „La Op-
inion“ spricht Gilbert Marie sein Er-
stommen darüber aus, daß man in
Amerika den deutschen Unterricht aus
den Schulen verbannen will. Soviel
Trotz habe er den sonst so prak-
tischen Amerikanern nicht zuge-
traut, schreibt er. Wörtlich heißt es
in seinen Ausführungen: „Ein fran-
zösischer Gelehrter, welchem Fach er
auch angehören mag, kann keine
Studien nicht vervollständigen,
wenn er nicht deutsch lesen kann.“
Die Bücher, Zeitschriften, Abhand-
lungen, wie auch die wissenschaftli-
chen Instrumente sind zum weit-
aus größten Teile aus Deutschland
importierte Artikel. Zahlreiche un-
serer Gelehrten sind zurzeit, den
Frieden abzuwarten, um ihre Ar-
beiten in der Geschichte oder der
französischen Literatur wieder auf-
zunehmen. Aber auch der einfache
Mann, der gewöhnliche Wissensdur-
stige muß ihn ebenfalls abwarten,
damit er über die internationale
wissenschaftliche Produktion wieder
auf dem Laufenden ist. Unsere gro-
ßen Bibliotheken erwarten ihn auch,
damit sie ihre Leser wieder infor-
mieren können. Alle Informations-
quellen, alle großen wissenschaftli-
chen und gelehrten Zeitschriften,
wenn sie vielleicht auch nicht immer
deutschen Ursprungs sind, werden
doch meist in deutscher Sprache her-
ausgegeben.“

Waldfisch-Fleisch als Volksspeise.
Schon Generationen ehe Sach-
verständige der American Bundes-
regierung angingen, wegen der
Knappheit an anderem Fleisch den
allgemeineren Genus von Waldfisch-
fleisch zu empfehlen, haben die In-
dianer an der Pazifischen Küste,
von Oregon bis hinauf zum nördl.
Ozean, von Waldfisch und seinen
Produkten ausgiebigen Gebrauch
gemacht.
In den Indianerdörfern herrscht
größte Aufregung, wenn ein solches
Ungetum erlegt und aus Land ge-
bracht wird. Die Haut wird dann
in Streifen geschnitten, die darunter
liegende Fettigkeit ausgeföhnt.
Das hierbei gewonnene Del bildet
einen der wichtigsten Stapelartikel
im Leben dieser Indianer. Das
tiefgefrierende Fleisch, aus welchem
man die Steaks schneidet, ist dem
Bestieal ähnlich, aber von tieferer
Farbe, und hat nur sehr wenig den
sichigen Geschmack. Es wird frisch
und auch getrocknet genossen.
Ein Waldfisch liefert einem Dorf
auf Monate Nahrung, und das ist
nicht zu verwundern, wenn man
bedenkt, daß sich aus einem Wal-
d von ziemlich guter Größe fünf oder
mehr Tonnen Steak-Fleisch schnei-
den lassen. Auch wird die Haut von
den Indianern für viele Zwecke be-
nutzt, für welche der Weisheit sich
jetzt nur Leders bedient hat. So
können auch in diesem Falle die
Indianer Lehrer der Weisheit sein.

London, 6. Mai. — Der nördliche
Teil von Tirol wurde zwecks Ver-
pantierung dem Königreiche
Bayern, und der nördliche Teil
Böhmens zu dem gleichen Zwecke
Sachsen unterstellt.

Amsterdam, 3. Mai. — Deutsch-
land garantiert für die Sicherheit
von drei holländischen Schiffen, die
nach Amerika abfahren dürfen als
Erach für drei andere holländische
Schiffe, die mit Getreide und Mehl
von Amerika in Holland eintreffen
werden, wie ein Rotterdamer Be-
richt des „Handelsblad“ meldet.

Konstantinopel, über London,
5. Mai. — Der heutige offizielle
türkische Bericht lautet: An der
Westfront gewann eine starke briti-
sche Abteilung Gelände bei Kirkuk.
In Palästina dauern heftige Kämpfe
fort im Jordangebiet. Die An-
griffe des Gegners waren außer-
ordentlich heftig, aber erfolglos.

Ein Franzose
über den Deutschunterricht.
In der Pariser Zeitung „La Op-
inion“ spricht Gilbert Marie sein Er-
stommen darüber aus, daß man in
Amerika den deutschen Unterricht aus
den Schulen verbannen will. Soviel
Trotz habe er den sonst so prak-
tischen Amerikanern nicht zuge-
traut, schreibt er. Wörtlich heißt es
in seinen Ausführungen: „Ein fran-
zösischer Gelehrter, welchem Fach er
auch angehören mag, kann keine
Studien nicht vervollständigen,
wenn er nicht deutsch lesen kann.“
Die Bücher, Zeitschriften, Abhand-
lungen, wie auch die wissenschaftli-
chen Instrumente sind zum weit-
aus größten Teile aus Deutschland
importierte Artikel. Zahlreiche un-
serer Gelehrten sind zurzeit, den
Frieden abzuwarten, um ihre Ar-
beiten in der Geschichte oder der
französischen Literatur wieder auf-
zunehmen. Aber auch der einfache
Mann, der gewöhnliche Wissensdur-
stige muß ihn ebenfalls abwarten,
damit er über die internationale
wissenschaftliche Produktion wieder
auf dem Laufenden ist. Unsere gro-
ßen Bibliotheken erwarten ihn auch,
damit sie ihre Leser wieder infor-
mieren können. Alle Informations-
quellen, alle großen wissenschaftli-
chen und gelehrten Zeitschriften,
wenn sie vielleicht auch nicht immer
deutschen Ursprungs sind, werden
doch meist in deutscher Sprache her-
ausgegeben.“

Waldfisch-Fleisch als Volksspeise.
Schon Generationen ehe Sach-
verständige der American Bundes-
regierung angingen, wegen der
Knappheit an anderem Fleisch den
allgemeineren Genus von Waldfisch-
fleisch zu empfehlen, haben die In-
dianer an der Pazifischen Küste,
von Oregon bis hinauf zum nördl.
Ozean, von Waldfisch und seinen
Produkten ausgiebigen Gebrauch
gemacht.
In den Indianerdörfern herrscht
größte Aufregung, wenn ein solches
Ungetum erlegt und aus Land ge-
bracht wird. Die Haut wird dann
in Streifen geschnitten, die darunter
liegende Fettigkeit ausgeföhnt.
Das hierbei gewonnene Del bildet
einen der wichtigsten Stapelartikel
im Leben dieser Indianer. Das
tiefgefrierende Fleisch, aus welchem
man die Steaks schneidet, ist dem
Bestieal ähnlich, aber von tieferer
Farbe, und hat nur sehr wenig den
sichigen Geschmack. Es wird frisch
und auch getrocknet genossen.
Ein Waldfisch liefert einem Dorf
auf Monate Nahrung, und das ist
nicht zu verwundern, wenn man
bedenkt, daß sich aus einem Wal-
d von ziemlich guter Größe fünf oder
mehr Tonnen Steak-Fleisch schnei-
den lassen. Auch wird die Haut von
den Indianern für viele Zwecke be-
nutzt, für welche der Weisheit sich
jetzt nur Leders bedient hat. So
können auch in diesem Falle die
Indianer Lehrer der Weisheit sein.